

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk., auf den deutschen
 Postkonten 1 Mk. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus
 gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Kleinanzeigen 30 Pf.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Ma** und **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die **Stettiner Zeitung** wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Reichstag.

Brachte gestern nach Wiederaufnahme seiner Arbeiten die auf die Abänderung des Wahlreglements bezügliche Vorlage in einer einmaligen Beratung zur Verabschiedung. Es geschah dies auf Vorschlag des Abg. Gröber (Ztr.) unter Zustimmung des Staatssekretärs Grafen v. Polakowsky. Der Herr Staatssekretär sprach ferner zur Protokollation des Abg. Richter die Auffassung aus, daß er durch Berufung auf wissenschaftliche Zitate stütze, daß der Reichstag nicht in der Lage sei, das vorgelegte Reglement zu amendieren, sondern lediglich es pure anzunehmen oder zu verwerfen. Er führte dies im Laufe der Debatte, durch den Widerspruch des Abg. Gröber veranlaßt, weiter dahin aus, daß der Reichstag zwar Abänderungen beschließen könne, daß damit aber das Reglement der verbündeten Regierungen abgelehnt und an dessen Stelle ein Initiativgesetz des Reichstags getreten wäre, dem die verbündeten Regierungen nicht anders gegenüberstehen würden, als jeder anderen Anregung des Reichstags. Dementsprechend verzichteten die der Vorlage zustimmenden Parteien der Linken und des Zentrums ausdrücklich auf Abänderungsvorschläge. Dagegen wurde eine von dem Abg. Frhr. von Sodenberg (Welfe) eingebrachte Resolution angenommen, die für die Einrichtung der Wahlgänge (Urnen) den Erlaß von Vorschriften anregt. Für die Vorlage stimmte auch ein Teil der Rechten, doch nahmen von dieser Seite nur die beiden Gegner des neuen Wahlreglements, v. Gumburg und Camp, das Wort. Der Auffassung des konservativen Redners, daß ein Teil der neuen Vorschriften unübersichtlich sei, hielten die Abg. Kaufmann (Wp.) und Ged (Soz.) die Erfahrungen mit dem württembergischen und badischen Wahlgesetz entgegen. Der Abg. Camp, der vergeblich den kurzen Erledigung der Vorlage widersprochen hatte, gab seinen Einwendungen gegen den beabsichtigten Schutz der geheimen Wahl eine Spitze gegen die letztere unter Bezugnahme auf einen Ausdruck Windthorst's.

Der Herr Reichspräsident hat die Vorlage im Einzelnen betrachtet und, es gebe nur die Wahl, entweder, wenn man diesen Standpunkt teile, mit männlicher Tat die Streichung der geheimen Abstimmung in der Verfassung herbeizuführen, oder, wenn man das nicht wolle, die geheime Abstimmung zur Wahrheit zu machen. Da der Abg. Bachmair diese Meinung zu einem Angriff gegen die konservative Partei zu wenden versuchte, als diese es dieser nur an Mut zu einer Wender des Wahlrechts, so gab der Abg. Gumburg die Erklärung ab, die konservative Partei stehe auf dem Boden der Verfassung, also auch des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts und beabsichtige auch dieses zu befestigen. Der Herr Staatssekretär erklärte, seine Meinung habe den vom Abg. Bachmair behaupteten Sinn nicht gehabt. Einen Zwischenfall führte der Welfe b. Schele-Wunstorff dadurch herbei, daß er die Gelegenheit für geeignet hielt, die Wiederherstellung des Königsreichs Hannover von der Reichstagsdebatte als einen Wunsch der Bevölkerung der Provinz zu proklamieren. Er stieß damit auf den energischen Widerspruch des Reichspräsidenten Grafen v. Polakowsky und des Staatssekretärs Grafen v. Polakowsky, der ihm bemerkte, daß ein solcher Gebrauch der Tribüne nicht dem Interesse der Heimatprovinz des Redners dienlich sei. Das neue Reglement

wurde mit großer Mehrheit endgültig angenommen. Auf der Tagesordnung für heute befindet sich das Krankentafelgesetz.

Im Abgeordnetenhanse.

nahm gestern der Minister der öffentlichen Arbeiten Budde bei Begründung der Nachtragsetats Anlaß, sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse und ihren Einfluß auf die Eisenbahnen zu äußern. Im Monat Februar und März habe der Verkehrsausschlag sich fortgesetzt bei Mehreinnahmen gegen das Vorjahr von 6 und 5½ Millionen Mark, im ganzen Jahre von 40 Millionen Mark. Dazu kämen Winderkosten in Höhe von 15 Millionen, von denen 5 Millionen Mark durch höhere Kohlenpreise aufgebracht wurden. Es ergebe sich danach eine Verbesserung um 50 Millionen Mark, jedoch der Winderüberschuß gegen den Etat sich von der anfänglichen Schätzung von 58 Millionen Mark auf 8 Millionen Mark ermäßigt. Die höchste Verkehrseinnahme von 1900 sei nicht bloß erreicht, sondern um etwas überschritten. Auch die kilometrischen Einnahmen übersteigen wenigstens die von 1901. Die Verkehrsansichten für 1903 seien günstig, namentlich im Güterverkehr. Trotz des Rückschlages in Oberdeutschland betrug die Zunahme vom 1. bis 18. April in den drei Montanrevieren 6,7 Prozent per Arbeitsstag gegen das Vorjahr. Unvorhergesehene Wendungen im Erwerbsleben des In- und Auslandes, z. B. durch Ausstände und Unlust des Wetzlers, warnten aber vor Optimismus. Das schlechte Wetter der Ostertage bedeute einen Ausfall von einigen Hunderttausend Mark. Der von Schlesien ausgehende, bis zur Dürre und über Berlin sich ausbreitende Schneesturm habe auf einem Gebiet von 600 Kilometer Länge und 200 Kilometer Breite eine vollständige Verkehrsstockung hervorgerufen. Im Direktionsbezirk Kattowitz mußte der Güterverkehr ganz eingestellt werden. Die Eisenbahnverwaltung habe alle Kräfte an, die Verkehrsbeunruhigung zu überwinden und den Verkehr wieder flott zu machen. Die Kosten seien aber sehr erheblich, etwa 4 bis 4½ Millionen Mark. (Weifall.) Der Nachtragsetat wurde hierauf ohne weitere Debatte an die Budgetkommission verwiesen. — Nachdem Abg. Dr. Wehe den von ihm und Mitgliedern der beiden konservativen Fraktionen, des Zentrums und der National-liberalen eingebrachten Antrag auf Errichtung von Rentenbüros im kleinsten Umfangs begründet hatte, erklärte der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, die Staatsregierung wolle die Wohnungsfrage dauernd ihre Aufmerksamkeit, der Entwurf eines Wohnungsgesetzes sei fertig gestellt und liege gegenwärtig den Behörden zur Begutachtung vor. Der Staat tue für die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses seiner Beamten und Arbeiter aller Berufs sehr viel und lasse es an weitergehender Fürsorge nicht fehlen. Aber die Lösung der ganzen Wohnungsfrage dem Staate aufzulegen, so wolle, wäre ein sozialpolitisches, wie finanziell mehr als bedenkliches Unternehmen. Man würde nicht nur die erprießliche Tätigkeit der Invalidenanstalten, der Gemeinden und Bau-genossenschaften lähmen, sondern auch zu ganz unübersehbaren finanziellen Konsequenzen gelangen, zumal sich die Fürsorge auch auf die große Zahl der zu Miete wohnenden Arbeiter erstrecken müßte. Man erwäge, daß ohnehin Schulden und Ausgaben rasch steigen, von 1891 bis 1903 um 800 Millionen Mark, die sogenannten Staatsverwaltungsausgaben um fast 200 Millionen Mark. Wenn an diesen grundsätzlichen Bedenken festgehalten werde, so böte vielleicht doch die jetzige Beschränkung des Antrages auf Stellen mit wenigstens 0,25 Sektar Land eine Brücke der Verständigung. Da es sich jetzt nur um Stellen handle, von denen auch der industrielle Landarbeiter einen Teil seines Unterhalts durch Landwirtschaft gewinne, lasse es sich voraussichtlich mit den agrarpolitischen Zielen des Rentenutzgesetzes von 1891 in Einklang bringen. Er habe sich mit dem Minister für Landwirtschaft dahin verständigt, daß auf solche Arbeiterwohnstellen dieses Gesetz, soweit immer möglich, in Anwendung finden soll. (Weifall.) In der folgenden Debatte verzichtete der Abg. Girsch (fr. Wp.)

den von Rednern aller anderen Parteien befürworteten Antrag grundsätzlich zu bekämpfen, mußte sich aber von dem Finanzminister sagen lassen, daß er die wichtige Beschränkung des Antrages gegen frühere Beschlüsse ganz unbeachtet lasse. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Zu dem von dem Abg. Ernst (fr. Wp.) befürworteten Antrag auf Errichtung von Kurhospitälern und Genesungsheimen für Eisenbahnbeamte erklärte der Minister Budde, er lasse sich von Niemand in der Fürsorge für Beamte und Arbeiter übertreffen. Dies zeige sich auch an dem System von Maßnahmen, welche für die Gesundheitspflege der im Außendienst angestellten Leute getroffen sind. Wenn die Tendenz des Antrages nur dankend anerkannt werden müsse, so sei es doch sehr zweifelhaft, ob dessen Durchführung den Zweck erreichen und nicht zu praktischen Nachteilen von Belang für Beamte und Arbeiter führen werde. Zum Schluß teilte der Minister noch den telegraphischen Bericht über die sehr schweren Verkehrsstörungen im Direktionsbezirk Stettin und die energischen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Verkehrs mit. Nach Überweisung des Antrages an die Budgetkommission vertagte sich das Haus bis heute Mittwoch.

Aus dem Reiche.

Das Jubiläum des 50jährigen Bestehens des Garde-Train-Bataillons wurde in Gegenwart des Kaisers feierlich begangen. — Prinzessin Irene, Tochter des Prinzen Rupprecht, ist wie aus Regenen gemeldet wird, in vergangener Nacht gestorben. Prinz und Prinzessin Rupprecht befinden sich zur Zeit in Ostafrika. Prinzessin Irene war zu Kreuth am 21. September 1902 geboren. — Generaloberst Graf Gölter, der kommandierende General des 17. Armeekorps, hat wie aus Weg gemeldet wird, anlässlich seines bevorstehenden 50jährigen Dienstjubiläums (26. d. Mts.) jede öffentliche militärische Ehrung durch die Garnison dankend abgelehnt, dagegen einen Festschuss von Zivilpersonen angenommen. In dieser Ehrung werden sich über 2500 Personen mit neun Musikkorps beteiligen. — Heute vollendet der Generalmajor A. D. Karl von Fabert sein achtzigstes Lebensjahr. — Der Kaiser befahl, daß der Stapellauf des großen Kreuzers „Erlaß Kaiser“ in der Kieler Woche stattfinden soll. — Aus einer in militärischen Fragen gut unterrichteten Düsseldorf'schen Quelle wird mitgeteilt, daß die nächstjährigen Kaisermandate in der Rheinprovinz abgehalten werden sollen, und zwar werden sich an den Mandatären die Truppen des 7. resp. 10. und 18. resp. 8. Armeekorps beteiligen. — Das Ehrenpräsidium der Reichstagsversammlung des Deutschen Kaiserreichs, welche unter dem Protektorat des deutschen Kronprinzen im Februar 1904 zu Berlin stattfinden wird, hat auf Eruchen des ersten Verbandsvorsitzenden H. Ringel Oberbürgermeister Münster übernommen. — Die Berliner Schuhmacher (Schuharbeiter) haben beschlossen, den Lohn tarif spätestens am 25. d. Mts. den Meistern und Unternehmern vorzulegen und am 4. Mai überall die Arbeit aufzustellen, wo der Tarif nicht bewilligt wird. — In Wiesbaden bewilligte die Bürgerwehr 180 000 Mark für die Herstellung einer Gasleitung nach Travemünde zur Versorgung von Travemünde mit Leuchtgas. Dies wird die erste derartige Anlage Deutschlands sein. — In Nürnberg führte gestern das Stadttheater als erste bayerische Bühne „Maria von Magdala“ auf. Das Publikum, tiefgegriffen von der wunderbaren Schönheit der tiefen Dichtung, erging sich in stürmischen Beifallskundgebungen, namentlich auch nach dem vierten, von der Zensur anderwärts beanstandeten Akte.

Unwetterchronik.

Die Folgen des Unwetters, das am Sonntag und stundenweise noch gestern im südlichen und nördlichen Deutschland herrschte, sind, soweit es sich um Geleisssperrungen und die Zerstörung von Telefon- und Telegraphenleitungen handelte, im großen Ganzen überstanden;

der Landwirtschaft ist auf den Feldern schwerlich fühlbarer Schaden erwachsen, wohl aber werden die Obstbäume hier und da gelitten haben. Auf der skandinavischen Halbinsel scheint das Unwetter auch gestern noch mit ungeminderter Heftigkeit gewütet zu haben. Auch aus dem Reiche kommen ständig neue Berichte über Sturmverheerungen. Der Schaden, den das Unwetter in Schlesien angerichtet hat, beträgt viele Hunderttausende. Die Stadt Jauer ist von jedem Verkehr völlig abgeschnitten. In Oberschlesien hat die Grubenförderung fast ganz aufgehört. — In Sachsen sind nach amtlicher Mitteilung insgesamt 12 Bahnhöfe verweht. In Dresden wurde in der Nähe der Bürgerweiche ein Mann von einem umstürzenden Baume erschlagen. — Aus Stuttgart meldet die „Frankf. Ztg.“: Die starken Schneefälle, die vorgestern nachmittag und vorleiste Nacht niedergingen, haben in der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald große Verheerungen angerichtet. In Göttingen haben die Weinberge unter der bis 3 Grad unter Null gesunkenen Temperatur stark gelitten. — Nach bisheriger Ermittlung haben bei dem Unwetter in Schlesien neun Menschen ums Leben verloren; fünf sind im Schneesturm umgekommen und vier wurden von Eisenbahnzügen überfahren und getötet. — In Landsberg a. W. wurden sämtliche Zelte des dort zur Zeit vorstellenden Zirkus Blumenfeld durch den Schneesturm vernichtet. Der Zirkus wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt. Unter den Pferden entstand eine große Verwirrung. Dieselben konnten erst nach mehreren Stunden wieder eingefangen werden. — Die Rettungsstation Dranske der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 20. April von dem hier gestrandeten Schiff „Nord“, Kapitän Olson, sieben Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet. — Die Rettungsstation Thiesow-West der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 21. April von einem Kröblicher Fischerboot vier Personen durch das Rettungsboot „Theodor Ragner“ der Station gerettet. Die Rettungsstation Kurfürsten telegraphiert: Am 21. April von dem auf Scharnhorst gestrandeten, mit Holz von Christiania nach Göttingen bestimmten norwegischen Schoner „Fregat“, Kapitän Nielsen, sechs Personen durch das Rettungsboot des zweiten Elbleuchtschiffes gerettet.

Deutschland.

Berlin, 22. April. Zu dem bevorstehenden Besuch des amerikanischen Gesandten in Deutschland wird der „Morningpost“ aus Washington telegraphiert, daß es Präsident Roosevelt persönlich Eingreifen zuzuschreiben ist, daß der Besuch des europäischen Gesandten der Vereinigten Staaten in Kiel stattfinden. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: Die Regierung ist unangenehm beunruhigt, daß das Marinedepartement, nachdem man die Einladungen des deutschen Kaisers, die amerikanischen Kriegsschiffe in einem deutschen Hafen anlaufen zu lassen, abgelehnt hatte, nunmehr ein Gesandter der Vereinigten Staaten im Mittelmeer beordere, dem Präsidenten Roubert zu Ehren einen Besuch in Marseille zu machen. Die Bemerkungen der deutschen Presse zu diesem Zwischenfall und die unformellen Vorstellungen, die beim Staatsdepartement gemacht wurden, um festzustellen, ob eine direkte Nichtachtung Deutschlands beabsichtigt gewesen sei, haben einigermaßen beunruhigt. Der Präsident, der im inneren Westen weilt, rief am 18. April telephonisch das Marineministerium an und verlangte Aufklärung. Ohne Mr. Moody, den Marineminister zu Rate zu ziehen, befahl jedoch Mr. Roosevelt, daß dem europäischen Gesandten der Admirals Cotton sofort der Befehl erteilt werden solle, Kiel zu besuchen. Der Präsident soll dann telephonisch den deutschen Vizekonsul Baron von Siernburg angesprochen und ihm versichert haben, daß der Besuch in Marseille in seiner Weise eine Spitze gegen Deutschland enthalte.

Im elftägigen Landesausschuß wurde gestern der Nachtragsetat für die Errichtung

einer katholisch-theologischen Fakultät an der hiesigen Universität beraten. Unterstaatssekretär von Schrant begründete den Entwurf, welcher eine Forderung von 44 075 Mark an fortwährenden und 22 000 Mark an einmaligen Ausgaben für die Fakultät, sowie eine Neuregelung der Verhältnisse des evangelischen St. Thomas-Stiftes enthält. Der Redner betonte, daß die Wünsche, das Reich möge die Kosten für die Fakultät übernehmen, ausichtslos seien, weil das Reich 400 000 Mark und das Land nur 700 000 Mark für die Universität übernommen haben und überhaupt kein Land so wenig zu einer Landesuniversität beitrage. In der Debatte wurde eine prinzipielle Gegnerpartei aus dem Hause nicht erhoben, nachdem die Errichtung der Fakultät vom päpstlichen Stuhl einmal genehmigt worden ist, nur finanzielle und kirchenrechtliche Bedenken wurden dagegen geltend gemacht. Staatssekretär Köller ergriff wiederholt das Wort und erklärte u. a., daß die Vorlage mit germanisatorischen Tendenzen an sich nichts zu tun habe; die Germanisation des Landes sei in den letzten Jahren so vorgeschritten, daß man im großen und ganzen Elbschötenbringen als ein deutsches Land betrachten könne.

Graf Goensbroeck hat jetzt auf den jüdischen Domänen in dem Schiedsrichterkollegium über die Lage nach dem jüdischen Grundbesitz, der Jüden heilige die Mittel verachtet und schlägt die jüdischen Fakultäten von Berlin, Leipzig und München als Schiedsrichter vor.

In Dortmund sind bekanntlich wegen Entführung eines minderjährigen Kindes die Mutter zu 3 Wochen, ein Knappe und eine Sanitätsrätin zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Wie unangenehm dieser Prozeß den Ultramontanen ist, geht aus einem längeren Prozeßbericht der „Trennung“ hervor, der die Kunde durch die ganze ultramontane Presse macht. In diesem Prozeßbericht wird wahrheitswidrig mit Sperrdruck erklärt: „Die Beweisnahme ergab nichts, was zu ungünstigen der Angeklagten hätte auslegen werden können.“ Von den Gründen, warum trotzdem sowohl der Staatsanwalt wie der Gerichtshof die drei Angeklagten für schuldig befunden haben, wird nicht ein einziger mitgeteilt; dagegen heißt es zum Schluß, „daß der Gerichtshof durch einen Verstoß und vier Evangelische zusammengekehrt war.“ Von dieser widerlichen Konfessionsmischung der ultramontanen Presse bis zu der Forderung, daß, so oft ein Strafprozeß gegen einen katholischen Geistlichen geführt werden muß, nur richterliche Mitglieder des Zentrums das Richteramt ausüben dürfen, ist nur ein Schritt; und das nennt man dann selbstgefällig den Kampf für „Wahrheit und Recht“.

Ausland.

Der niederländische Kriegsminister ist ermächtigt worden, die wegen des Eisenbahneraustandes unter den Fahnen befehlenden Milizen nach und nach zu unterlassen.

In Frankreich nimmt der Kulturkampf eine bedenkliche Ausdehnung an. Die Kardinal-Gräbische von Paris, Rheims, Lyon und Vohaur stehen an der Spitze der förmlichen Bewegung gegen die Regierung, obwohl die Kurie nach wie vor zur Wahrung mahnt. Mehrere Bischöfe erklären offen, daß sie die Trennung der Kirche vom Staate dem gegenwärtigen Zustande vorziehen. Die Angelegenheit der Million Franken und der Kartäuser nimmt einen für die Ankünder ungünstigen Verlauf. Vater Mey, der gestern gerichtlich vernommen wurde, konnte keine Persönlichkeit mit Namen nennen und berief sich auf Hörsagen. Ueberdies leugnen alle Personen, die Befehl namhaft macht, alle Beziehungen zu diesem. Dieses bestärkt die Meinung, daß es sich um einen bloßen Nachschuß der Kartäuser handelt.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der König von Italien gestern das Entlassungsgesuch des Ministers des Aeußeren, Prineti, angenommen. Prineti wurde zum Marquis eines Marquis erhoben und erhielt das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarusordens.

Auf eigenen Füßen.

Original-Roman von M. A. delmi.

(Nachdruck verboten.)
 Doch bei den ihr wohlbestimmten strengen Grundrissen des Lustzuges vernahm sie den Gedanken so schnell wieder, als er gekommen war. Dessen ungeachtet konnte sie ein gewisses Vorurteil gegen die Fremde nicht unterdrücken und führte sie zuletzt auch nur in das gewöhnliche Wartezimmer, indem sie vorgab, die Schlüssel zu dem blauen Saal nicht in den Händen zu haben.
 Melina machte keine weitere Einwendung und sank erschöpft auf einen Sessel. Sie wiederholte sich noch einmal alles, womit sie sich vorgenommen, des Bruders Sinn zu erweichen und zu ihren Gunsten zu stimmen. Dabei stürzte sie höchst unangenehm die Gegenwart der immer hin und her trippelnden Alten, die sie sonderbar ansah und gar zu dem Zweck Auskunft über ihre Person und den Zweck ihres Hierseins erhalten hatte.
 Mit einer ungeduldrigen Bewegung drückte Melina endlich den Wunsch aus, allein bleiben zu wollen, doch jene schien nicht darauf gehört zu haben und machte sich fortwährend im Zimmer zu tun.
 Mächtig ertönte der laute, schrille Ton der Hausglocke. Die Alte mußte denselben kennen, denn sie nahm schnell einen ganz anderen, unterwürfigen Ausdruck an, rasch verließ sie das Zimmer und beeilte sich zu öffnen.
 Eine tiefe Männerstimme wurde draußen laut: „Ich habe etwas vergessen, Sanna, leuchten Sie mir die Treppe hinauf.“
 „Der Herr Lustzug befindet sich also hier zu bleiben?“ entgegnete die Frau sehr bescheiden. „Nein, ich gehe gleich wieder. Ich werde von einigen Freunden erwartet.“ antwortete der Lustzug. Dann wurde es still.
 Melina hatte gehört, wie er an dem Wartezimmer vorbeigekommen und die Treppe hin-

aufgestiegen war. Fast atemlos lauschte sie seiner Rückkehr, und die zehn Minuten, die bis dahin verfloßen, dünkten sie wie eben so viele endlose Stunden. Endlich vernahm sie wieder seinen Schritt. Das Herz drohte ihr die Brust zu zerbrechen und sie bedachte sich, daß sie sich an einem Stuhle festhalten mußte, um nicht umzufallen. Auch die Alte war noch bei ihm. Hatte sie ihm von ihr gesagt? Würde er wohl kommen?

Immer mehr näherte er sich dem Zimmer, in welchem Melina verzweiflungsvoll seiner harnte. Jetzt mußte er die Türe erreicht haben — doch mehr — er ging vorüber. Da, mit aller ihr zu Gebote stehenden Energie ermannte sie sich, riß hastig die Türe auf und trat in den Saal. Albrecht wandte sich um. Das Licht, welches Sanna in der Hand hielt, warf einen vollen Schein auf der Schwester bleiches, verstörtes Gesicht. Er schien seinen Augen nicht zu trauen, tat ein paar Schritte vorwärts und begegnete einem stehenden, reuevollen Blick.
 „Albrecht!“ rief sie jäherlich bittend, die Hände nach ihm ausstreckend. Er aber blickte seine Arme aus, zog sie an seine Brust und küßte sie auf ihre bleichen Lippen.
 „Albrecht, verzehle mit!“ flüsterte sie, sich an ihn schmiegend. Dann verließ sie das Zimmer. Als sie wieder zu sich selbst kam, befand sie sich auf einer Gaiselung sorgsam niedergelegt. Ihr Blick traf den Lustzug, der über sie gebeugt, sie liebevoll ansah und ihre erkalteten Hände zwischen den seinen rieb.
 „Bist Du dich besser?“ fragte er zärtlich beforzt.

Sie nickte stumm und drückte einen Kuß auf seine Hand.
 „Sanna,“ wandte er sich jetzt an die in höchster Verwirrung bald hin, bald das junge Mädchen anstarrende Alte, „richtest Du das beste Fremdenzimmer her und besorgen Sie uns schnell ein gutes Abendbrot. Ich gehe heute nicht mehr aus.“

Melina hatte dem Bruder alles anvertraut, was sie während ihrer Trennung schmerzlichen erlebt. Nur die Namen Schönfeld und Bieren hatte sie ihm verschwiegen. Er hatte mit inniger Teilnahme zugehört; hatte doch aus sein Leben eine Zeit aufzuweisen, wo ähnliche bittere Erfahrungen sein Herz zerrissen hatten. Das lag nun schon lange hinter ihm und er hatte nach schwerem Kampf wieder Frieden gefunden. Darum fühlte er aber nicht weniger tief alles herbe Leid, das Melina betroffen und das sie noch immer niederbeugte.

Er suchte sie nach besten Kräften zu trösten und bat sie, den Mut nicht sinken zu lassen.
 „Ich habe keinen Menschen ahnen, was Du duldest und zeige der Welt ein heiteres sorgenloses Gesicht,“ sagte er. „Wir können Du alles anvertrauen was Dich drückt, aber selbst gegen Deine besten Freundinnen rate ich Dir, Deine traurigen Erlebnisse zu verschweigen. Gräme Dich auch nicht gar zu sehr, lüchle Dich durch müßige und angenehme Beschäftigung zu zerstreuen und vermeide es, so viel wie möglich, Deinen schmerzlichen Gedanken nachzugeben. Alles geht vorüber in der Welt — auch Du wirst, so Gott will, wieder froh, und ich wünsche es Dir von Herzen, einst noch recht glücklich zu werden.“

Melina zerbrosen verflohen eine Träne und nahm sich vor, des Bruders Mahnungen, so weit es gehen wollte, zu befolgen.
 Am dritten Tage nach Melinas Ankunft sollte bei einer dem Lustzug nahe befreundeten Familie ein großer Ball stattfinden, wahrscheinlich der letzte in der Saison. Auch Albrecht war geladen und hatte zugesagt. Er wünschte, daß Melina ihn begleiten möchte, doch es dauerte lange, bis sie sich dazu überreden ließ. Sie empfand nicht die geringste Lust nach einem derartigen Vergnügen und wäre lieber zu Hause geblieben. Ihre Toilette war gar nicht darauf eingerichtet, doch dem mußte

der Lustzug dadurch abzuwehren, daß er ihr eine volle Börse in die Hand drückte und ihr versicherte, daß in einer so großen Stadt wie Berlin mit Hilfe des Geldes alles zu haben sei. So gab sie endlich seinem Willen nach.

Melina hatte eine Robe von gelber Crepe mit einem jedenen Unterleid von gleicher Farbe gewählt, dazu eine Schärpe von schwarzem Samt. Ihr Bruder war entzückt von ihrem Geschmack und beschien sie noch mit einem prachtvollen Diamantkranz und einem Paar eben solcher Ohrringe. Der Schmuck, noch ein Erbteil von Albrechts Mutter, war von seltener Schönheit und von hohem Wert.
 Melina war tief gerührt von des Bruders Güte und nahm sich fest vor, derselben von nun an stets würdig zu bleiben. Ihm zuliebe verjagte sie auch ein heiteres Gesicht zu zeigen, und als sie an seinem Arme den Ballsaal betrat, hatte kein Mensch geahnt, welch bitteres Weh sich hinter ihren lächelnden Lippen barg.

Lustzug's Feiern war eine allgemein beliebte und hochgeachtete Persönlichkeit; einen Teil dieser Gefühle trug man jedoch auf das junge Mädchen über, sobald es bekannt wurde, daß es seine Schwester sei. Die jungen Herren drängten sich herzu und baten ihr vorgestellt zu werden. In weniger als einer Viertelstunde zeigte ihre Ballkarte kein einziges leeres Plätzchen mehr. Albrecht, der sonst nie tanzte, hatte sie um die Polonaise gebeten und ihr damit einen neuen Beweis seiner herzlichen Zuneigung gegeben.

Nach und nach röteten sich Melinas Wangen und ihr Gesicht gewann an Ausdruck und Leben. Trotzdem machte sie sich nur wenig aus all der ihr erzielenden Aufmerksamkeit, und wenn sie ihren Wünschen hätte folgen dürfen, wäre sie am liebsten nach Hause zurückgekehrt. Eben hatte ihr Mazurkänzer zu verlassen. Sie sah einen Augenblick ziemlich unbeachtet und fächelte sich mit ihrem feinen Elfenbeinfächer Kühlung zu, als ein junger Offizier

schnell auf sie zutrat und in halbtautem Tone sagte: „Melina, bist Du es wirklich?“ Sie schaute auf, alle Farbe wich aus ihren Wangen und der Fächer entfiel ihren Händen. Galtant beugte er sich nieder, ihn aufzuheben, doch er gab ihn nicht zurück, sondern betrachtete ihn mit eigenwilligem Lächeln.

Dem jungen Mädchen schloß das Blut in die Wangen zurück. Der Offizier war Eduard Schönfeld, der Fächer der nämlige, den er einst zu Weihnachten ihr geschenkt. In der Eile, ohne sich dabei des Gebers zu erinnern, hatte sie ihn zu sich gesteckt. Sie bereute jetzt bitter, keine bessere Wahl getroffen zu haben. Der Blick, den der Leutnant in diesem Augenblick ihr zuwarf, empörte sie aufs tiefste.

„Du hast mich nicht vergessen, wie ich sehe,“ fuhr er fort, während seine Augen hell aufleuchteten, „und ich muß Dir gestehen, auch Dein Bild ist in aus meiner Seele gewichen.“
 „Der Schönfeld,“ entgegnete Melina stolz und kühl, „ich muß Sie bitten, einen andern Ton gegen mich anzuschlagen. Daß Sie den Fächer heute in meinen Händen sehen, verdankt Sie bloß dem Zufall. Ich habe dabei an nichts weniger als an Sie gedacht. Gottlob, über jene Schwärze bin ich längst hinaus.“

„Melina,“ erwiderte er, „Du bist grausam und Deine Worte tun mir weh. Ich kann Dir darum nicht zürnen, denn ich habe es vielleicht nicht besser verdient. Aber ich verführe Dir.“

„Der Leutnant,“ unterbrach ihn das junge Mädchen unwillig, „ich erjude Sie noch einmal, eine Vertraulichkeit gegen mich aufzugeben, die unter den obwaltenden Umständen nicht mehr am Platze ist.“
 „Melina!“ fluchte er vorwurfsvoll.
 „Ich bin für Sie nur noch Fräulein Febrmann!“ sagte sie kalt.

(Fortsetzung folgt.)

Es beschäftigt sich, daß Morn zum Minister des Auswärtigen ernannt wird; Bettolo soll das Portefeuille der Marine erhalten.

In Rom hält man in vatikanischen Kreisen nunmehr für wahrscheinlich, daß das nächste Konsistorium nicht vor Ende Juni abgehalten wird. Die Verleihung des Purpurs an den Erzbischof von Salzburg steht fest; die an den Erzbischof von Köln ist wahrscheinlich. Ueber die Ernennung eines ungarischen Kardinals schweben noch Verhandlungen.

In Petersburg gilt entgegen anderen Nachrichten der Gegenbesuch des Zaren in Rom noch im Laufe des Sommers für sicher. Man glaubt, der Besuch werde im August nach der Rückkehr des Königs von Italien aus London erfolgen. Von Rom begibt sich der Zar nach Darmstadt, wo ein längerer Aufenthalt geplant ist und wahrscheinlich auch eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm stattfindet.

Im russischen Gouvernement Bessarabien fanden an den ersten beiden russischen Osterfeiertagen erhebliche antisemitische Kundgebungen statt.

In Syrakus ist gestern nachmittags König Eduard an Bord seiner Yacht unter Eskorte zweier Kriegsschiffe hier eingetroffen.

Die Nachrichten vom marokkanischen Kriegsschauplatz lassen fortgesetzt das weitere Vordringen des Präidenten erkennen. Wie jetzt aus Melilla gemeldet wird, steht er bereits bei der Festung Sella, 15 Kilometer von Melilla entfernt. Auch ist man im Lande selbst von seinem Siegeslauf offenbar völlig überzeugt; denn nach einer Depesche aus Tetuan haben die dort ansässigen Europäer um Entsendung eines Dampfers gebeten, der sie an Bord nehmen kann, weil sie befürchten, daß die Stadt bald in der Gewalt der Aufständischen sein werde.

In Washington wird auf Veranlassung des Präsidenten Roosevelt der sogenannte „Deutschenhege“ gewisser amerikanischen amtlichen Stellen mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Der Präsident wünscht Deutschland zu beweisen, daß die Vereinigten Staaten den Absichten Deutschlands, ein Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Ländern herzustellen, weiter als bis zur Hälfte des Weges entgegenkommen. Die Mitglieder des Kabinetts sind angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß ihre Untergebenen sich aller gegen Deutschland gerichteten Äußerungen enthalten.

Eine Unannehmlichkeit.

Novelle von A. Tschschoff, aus dem Russischen überf. von G. Köhl.

(Fortsetzung.)

Nachdem er gewartet hatte, bis die Finger zu gittern aufhörten, setzte sich der Doktor an den Tisch und schrieb einen Brief an den Präsidenten des Kreises: „Gehrer Leo Trofimowitsch! Wenn bei Empfang dieses Briefes Ihr Kreisamt den Krankenwärter Dmitriew nicht entläßt und mir nicht das Recht zuerkennet, mir meine Gehilfen selbst zu wählen, so erachte ich mich für gezwungen (allerdings nicht ohne Bedauern), Sie zu bitten, mich nicht mehr als Arzt des J. ... kranken Hauses zu betrachten und auf Beschaffung eines Nachfolgers für mich bedacht zu sein. Meine Empfehlung an J. ... G. ...“ Als er diesen Brief durchlas, fand der Doktor, daß er zu kurz und nicht kühl genug sei. Außerdem war die Empfehlung an J. ... G. ... (so wurde neulich der jüngste Sohn des Präsidenten genannt) in einem amtlichen, offiziellen Briefe mehr als unangebracht.

„Zum Teufel, was soll hier zu?“ dachte der Doktor, geriet der Brief und begann einen andern zu überlegen. — „Gnädiger Herr!“ dachte er, indem er am offenen Fenster saß und nach den Enten mit den jungen Enten blickte, die wadelnd und krauchelnd auf dem Wege dahineilten, wahrscheinlich zum Teiche; ein Entchen griff auf dem Wege irgend einen Darm auf, wirgte daran und erhob ein ängstliches Piepen; ein andres lief zu ihm, zog ihm den Darm aus dem Schnabel und wirgte gleichfalls. Weiter weg vom Baum in dem gegitterten Schatten, den die jungen Enten auf den Rasen warfen, wanderte die Köchin Dorja umher und sammelte Sauerampfer zu grünen Suppen. Man hörte Stimmen. Der

stiller Sot mit einem Baum in der Hand und der Knecht des Krankenhauses Manilo in schmutziger Schürze standen neben dem Schuppen, sprachen über irgend etwas und lachten. „Da reden sie darüber, wie ich den Krankenwärter geschlagen habe“, dachte der Doktor. „Heute wird schon der ganze Kreis von diesem Skandal wissen.“ Und also: „Gnädiger Herr! Entläßt Ihr Kreisamt nicht —“

Der Doktor wußte ganz genau, daß das Kreisamt in seinem Falle ihn für den Krankenwärter hingeben und eher damit einverstanden sein werde, gar keinen Krankenwärter im ganzen Kreise zu haben, als sich eines so ausgezeichneten Mannes wie Doktor Ostschinnikoff zu berauben. Wahrscheinlich wird sogleich nach Empfang des Briefes Leo Trofimowitsch in seiner Troika zu ihm gefahren kommen und anfangen: „Aber was haben Sie sich da gedacht, Väterchen? Töbchen, was soll das heißen? Christus sei mit Ihnen! Warum? Aus welchem Grunde? Wo ist er? Man soll ihn hierher rufen, die Kanoalle! Weggehen, notwendig weggehen! Er soll morgen nicht mehr hier sein, der Lump!“ Dann wird er mit dem Doktor zu Mittag essen und nach dem Mittagessen hier auf diesem karmoisinfarbenen Sofa liegen, mit dem Bauche nach oben, das Gesicht mit einer Zeitung bedecken und schnarchen. Gut er ausgeklaffen, so wird er Tee trinken und den Doktor mit sich nehmen, damit er bei ihm nächtigt. Und die ganze Geschichte wird damit schließen, daß sowohl der Krankenwärter im Krankenhaus bleibt, als auch der Doktor nicht um Entlassung einkommt.

Dem Doktor gefiel im tiefsten Grunde seines Herzens eine solche Entwicklung nicht. Ihm wäre es erwünscht gewesen, wenn die Kreise des Krankenwärters triumphiert und das Kreisamt ohne Rücksicht auf seine achtjährige gewissenhafte Dienstführung, ohne Rücksicht und sogar mit Vergnügen sein Entlassungsgesuch angenommen hätte. Er phantasierte darüber, wie er aus dem Krankenhaus wegfahren würde, an das er sich gewöhnt hatte, wie er einen Brief an die Zeitschrift „Der Arzt“ schreiben würde, wie die Kollegen eine Beileidsadresse an ihn richten würden. Auf dem Wege erschien die Waldnymph. Kleine Schritte machend und mit dem Kleide raschelnd näherte sie sich dem Fenster und fragte: „Grigori Iwanowitsch, werden Sie selbst die Kranken empfangen oder befehlen Sie ohne Sie?“ Ihre Augen jedoch sagten: „Du bist zu hitzig gewesen; aber jetzt hast Du dich beruhigt und schämst Dich; aber ich bin großmütig und bemerke es nicht.“ — „Gut, ich komme gleich“, sagte der Doktor. Er zog die Schürze wieder an, umgürtete sich mit dem Handtuch und ging in das Krankenhaus. „Nicht gut, daß ich weglaufe, als ich ihn geschlagen habe!“ dachte er auf dem Wege. „Es kam so heraus, als ob ich verlegen oder erschrocken wäre. Ich habe mich wie ein Schulknabe benommen.“ — Sehr übel!

Es schien ihm, daß es bei seinem Eintritt in den Krankenstall den Kranken unbehaglich sein werde ihn anzusehen und er selbst sich schämen werde; aber als er hereinkam, lagen die Kranken ruhig auf ihren Betten und betrachteten ihn kaum. Das Gesicht des schwindeligen Gerasim drückte völlige Gleichgültigkeit aus und sagte gleichsam: „Er hat es nicht zu dank gemacht, und du hast ihn ein klein wenig befehrt.“ Ohne das, Väterchen, geht es eben nicht.“ Der Doktor öffnete auf der blauen Hand zwei Geschwüre und legte den Verband an; dann begab er sich nach der Frauenhälfte, wo er an einer alten Frau eine Augenoperation ausführte, und die ganze Zeit über ging die Waldnymph hinter ihm und half ihm in einer Art, als wäre nichts vorgefallen und alles stände vorzüglich. Nach dem Rundgang durch die Krankensäle begann der Empfang der angekommenen Kranken.

In dem kleinen Empfangszimmer des Doktors war das Fenster lichterhell geöffnet. Man brauchte sich nur auf das Fensterbrett zu setzen und ein klein wenig vorzubeugen, um in einer Entfernung von kaum einem Meter das junge Gras zu sehen. Gestern Abend ist ein starker Gewitterregen gewesen, und daher ist das Gras etwas verdorrt und glänzt. Der Fußweg, der sich nicht weit vom Fenster hinzieht und nach einer Schlucht führt, sieht wie gewaschen aus, und das seinen Seiten verstreute zerbrochene Apotheken-

geschirr, gleichfalls gewaschen, spielt in der Sonne und entsendet blendend helle Strahlen. Und etwas weiter hinter dem Fußwege drängen sich junge Tannen aneinander, in prächtige grüne Gewänder gekleidet; hinter ihnen stehen Birken mit Stämmen weiß wie Papier; und durch das im Winde leicht zitternde Grün der Birken sieht man den blauen, tiefen Himmel. Blickt man aus dem Fenster hinaus, so drehen die Stare, die auf dem Fußwege herumhüpfen, ihre dummen Schnäbel nach dem Fenster hin und überlegen: sollen sie erschrecken oder nicht? Und nachdem sie sich entschlossen haben, zu erschrecken, erheben sie sich einer nach dem andern mit frohem Geschrei zu den Wipfeln der Birken, als machten sie sich über den Doktor lustig, der nicht zu fliegen versteht.

Durch den schweren Todesschmerz hindurch empfindet man die Frische und das Aroma des Frühlingstages. Es ist eine Wonne zu atmen! „Anna Spiridonowa!“ rief der Doktor auf. In das Empfangszimmer trat eine junge Frau mit rotem Kleide und verneigte sich vor dem Heiligenbilde. „Was fehlt Ihnen?“ fragte der Doktor. Die Frau schielte mitleidig nach der Tür, durch die sie heringekommen war, und nach dem Türrahmen, das nach der Apotheke führte, trat etwas näher an den Doktor heran und flüsterte: „Ich habe keine Kinder!“ — „Wer hat sich noch nicht eingekriecht?“ rief in der Apotheke die Waldnymph. „Kommt heran, euch einschreiben!“ — „Er ist schon darum ein Hindernis“, dachte der Doktor, während er die Frau unterfuchte, „weil er mich veranlaßt hat, mich zum ersten Mal in meinem Leben herumzuprügeln. Ich habe mich im ganzen Leben nicht herumgeprügelt.“

Anna Spiridonowa ging hinaus. Nach ihr kam ein Alter mit einer bösen Krankheit, dann eine Frau mit drei Kindern, an Kräfte leidend, und die Arbeit ging rasch von statten. Der Krankenwärter ließ sich nicht blicken. Hinter der Tür, in der Apotheke, mit dem Kleide raschelnd und mit dem Geschirr klingelnd, plapperte munter die Waldnymph; alle Augenblicke kam sie in das Empfangszimmer herein, um bei den Operationen zu helfen oder Rezepte in Empfang zu nehmen, und alles mit einer Miene, als wenn alles in Ordnung wäre. „Sie freut sich, daß ich den Krankenwärter geschlagen habe“, dachte der Doktor, indem er auf die Stimme der Gebamme horchte. „Sie hat ja mit dem Krankenwärter gelebt wie Kage und Hund, und für sie ist es ein Festtag, wenn er entlassen wird. Auch die Krankenwärterinnen, scheint es, sind froh. Wie widerwärtig das alles ist!“

Witten in der unausgesetzten Arbeit des Krankenempfangs bildete sich bei ihm die Vorstellung, daß die Gebamme, die Krankenwärterinnen, ja sogar die Kranken absichtlich betäubt seien, sich einen gleichgültigen und munteren Ausdruck zu geben. Als hätten sie begriffen, daß er sich schäme und es ihm leid tat, gäben sie aber aus Jactgefühl den Anschein, es nicht zu begreifen. Und er, in dem Wunsche ihnen zu zeigen, daß er sich überhaupt nicht schäme, rief ärgert: „Geda, ihr dort! macht die Tür zu; es zieht!“ Aber er schämte sich und schloß sich gedrückt. Nachdem er fünf und vierzig Kranke empfangen hatte, ging er langsam aus dem Krankenhaus. Die Gebamme, die es schon fertig gebracht hatte, nach ihrer Wohnung heranzugehen und ein hell-ponceaufarbenes Tuch um die Schultern zu werfen, eilte mit einer Zigarette zwischen den Zähnen und mit einer Blume in den lockeren Haaren vom Hofe weg irgendwohin, wahrscheinlich auf Prags oder auf Besuch. Auf der Schwelle des Krankenhauses saßen Kranke und wärmten sich schweigend in der Sonne. Die Stare lärmten wie vorher und machten Jagd auf Käfer. Der Doktor starre daraufhin und dachte, daß inmitten all dieser gleichmäßigen, harnlosen Existenzen nur zwei, wie zwei verdorbene Laiben auf dem Klaviere, sich scharf abhoben und nirgend hinpaßten: die des Krankenwärters und die seine. Der Krankenwärter (meinte er) hat sich jetzt gewiß hingelegt, um sich auszuschlafen; aber er kann garnicht einschlafen vor dem Gedanken, daß er sich schuldig gemacht hat, beleidigt worden ist und seine Stelle verloren hat; seine Lage ist qualvoll. Dem Doktor seinerseits, der früher nie jemand geschlagen hatte, war zu Mute, als hätte er für immer die Unschuld verloren. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

Im Verlage von J. G. Cotta's Buchhandlung erschienen neu: „Bismarck's Briefe an seine Gattin aus dem Kriege 1870–71.“ (Br. 2 Mark.) Die mit einem Titelbild und einem Brief-Postkarte versehenen Briefe sind eine willkommene Ergänzung der vor 3 Jahren herausgegebenen Sammlung von Briefen des Fürsten Bismarck und tragen dazu bei, das Bild des großen Staatsmanns zu vervollständigen, besonders im Hinblick auf seinen Charakter und sein Familienleben.

Im Verlage der Langenscheidt'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin ist jetzt die zweite Festschrift des von Prof. Dr. H. Menge verfassten „Griechisch-Deutschen Schulwörterbuchs“ erschienen, welches vollständig in 8 Festschriften (a 75 Pf.) herausgegeben wird und ein sehr bemerkenswertes Hilfsbuch zu werden verspricht.

Paul Heyse-Numer betitelt sich die neueste Nummer 7 von „Bühne und Welt“. Sie bringt Beiträge von Paul Heyse, Jon Lemmann, Rudolf Schärer, Hans Brenner, Hanns Heinz Ewers, Ludwig Hartmann, Karl Klein, Wilhelm Langenbruch, Oskar Ungnad, Leo Walz, Jacques Morvan und anderen. Das Maria von Magdala-Verbot ist der rote Faden, der sich durch die Nummer zieht, die mit der Festschrift ebenso wichtig, wie scharf ins Gedächtnis tritt. Sehr lustig ist die Festschrift für Paul Heyse, Dichter der ersten Klasse, ausgestellt von Dr. Littitz und Dr. E. Petete. Ganz besonders hervorzuheben sind in diesem 32 Seiten starken Festschrift die zahlreichen Illustrationen, sehr amüsant ist auch das Autogrammbuch 2 mit ca. 50 Namensunterschriften, unter anderem Ludwig Fulda, Felix Dahn, Graf Hochberg, Georg Meier, Klaus Goth, Julius Stinde, Arthur Schnitzler, Adolphus, Hans Arnold, Berta von Suttner u. Eine Belpredung der Broschüre „Loi von der Theater-Zensur“ von Rechtsanwalt Frankel beschließt die Nummer, die nicht nur durch ihre Aktualität starkes Interesse erregen dürfte.

M. W. Duesner, Es lebe die Jugend. Lieber und Gedichte für Jugendliche zwischen 20 und 60 Jahren. (Thalia-Verlag, Freiburg i. Br. 1 Mark.) Die einem nach allerlei fälschlichen Deklaretionen ein Stück pikantes Schwarzbrod und ein Trunk schäumenden Bieres ganz besonders gut schmecken, so wird auch der durch die ewige Monotonie- und Augenheiden-Ärzt angebotene moderne Kulturmenschen gern zu kräftiger, aber gesunder poetischer Kraft greifen. Diese bringen ihm die vorliegenden leicht pikant gehaltenen Lieber und Gedichte. Sie eignen sich besonders zum Vortrag in Vereinen und bieten auch Komponisten sehr willkommene Texte für leichtere und heitere Melodien.

Provinzielle Umjahu.

Aus der Provinz werden noch fortgesetzt Schäden gemeldet, welche der Schneesturm im Gefolge hatte. Ueber das Schicksal der zehn Bielefelder Fischer, welche am Sonnabend abgefahren waren, ist man jetzt beruhigt, dieselben sind in Burgfisch auf Sehmarn angekommen. — Ein Kleinbahnzug in Bormann wurde infolge des Sturmes von einem Unfall betroffen, als derselbe den Ganshagener Wald verlassen hatte, wurden die Personenwagen und ein Pkw auf der Feldmark von Kienitzbächen von dem Sturm umgeworfen. Die Lokomotive blieb stehen, sie war nur mit den Vorderrädern entgleist. Die Wagen waren die ziemlich hohe Böschung herab in den Graben gefallen, daß die Räder fast oben standen. — Leider gelangte der Bahnarbeiter Thurov aus Lubmin unter den Pkw und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in die Universitätsklinik nach Greifswald gebracht werden mußte. Außerdem wurde noch ein Fräulein an der Stirn über dem rechten Auge verwundet. Glücklicherweise befanden sich nur drei Passagiere im Zuge, nachdem in Ganshagen vier ausgestiegen waren. — Dem Umwetter zum Opfer gefallen ist der Landbriefträger Siebert in Pyritz, derselbe befand sich auf dem Bestellgange von Pyritz nach Diepenow, Neu-Grape, Raditz, Kaulin und von letzterem Orte wieder nach Pyritz zurück. In der Nähe des Schafhauses zwischen Pyritz und Kaulin ist Siebert vor Ermattung zusammengeknickt und hat wohl ein hingenetzter Herzschlag seinem Leben ein frühzeitiges Ende bereitet. — Vor Dee p sind zwei Schiffe gestrandet. Eins ist ein Zweimaster

aus Pillau, und das andere ein kleiner Dampfer aus Stettin. Letzterer hat Fische geladen. Die Mannschaften sind sämtlich gerettet. — Ueber die Schiffsunfälle, welche in der Nähe von Kolberg zu verzeichnen sind, wird der „Stg. f. Romm.“ gemeldet: Zwischen Bodenhausen und Ziegenberg östlich von Kolberg strandete der schwedische Schooner „Sport“, Kapitän R. Anderfson aus Oscarshamn, mit Mauersteinen von Stettin nach Danzig bestimmt. Die Besatzung von vier Mann wurde in gänzlich erschöpftem Zustande mit Ausnahme des Kapitäns durch den Raketenapparat der Kolberger Station zur Rettung Schiffbrüchiger gerettet. Bei dem Festmachen des Rettungsstaues in den Wanten wurde der Kapitän über Bord gewaschen und ertrank. Die Leiche, welche sich in dem Taumwerk längsgele verwickelt hatte, wurde zwar an Bord geholt, aber durch über das Schiff brechende Seen wieder fortgeschwemmt. Der Zustand des Matrosen Johansson ist besorgniserregend. Bei Gribow strandete der schwedische Schooner „Wilhelmine“, Kapitän Petersen, von Karlskrona nach Stettin mit Kistensteinen bestimmt. Die Besatzung von zwei Mann ist durch den Raketenapparat der Kolberger Station zur Rettung Schiffbrüchiger gerettet worden. Bei Kolber Deep ist ferner gestrandet der dänische Segler „Gloria“, Kapit. Christensen aus Ballast. Die Leute sind geborgen. Schiff unbeschädigt und steht hoch auf dem Lande. Das Boot ist in Stücke gegangen. Ein Schiff trieb noch ostwärts und kam wieder ab. Ueber das Schiffslück in Genshagen wird von dort geschrieben, daß die Rettung der Mannschaften, nachdem der Kapitän über Bord gegangen war, etwa zwei Stunden erforderte. Die Geretteten wurden im Gastschiff Griebenberg wieder ins Leben gerufen. Sie hatten an zwanzig Stunden angestrengt gegen Wind und Wellen arbeiten müssen. Die Namen der Geretteten sind Jansen, Wikson und Nilsson. Ueber Nacht ist das Schiff von den Wellen in Trümmer geschlagen worden. — Auch bei Funkenhagen in der unmittelbaren Umgebung des Leuchtturmes sollen durch die tobende See große Verwüstungen angerichtet worden sein. Dort ist ein eisenenes Schiffboot an den Strand getrieben. In dem Boot befand sich eine Korvette und ein goldenes Medaillon mit zwei Photographien. Das Boot ist ein Rettungsboot, wie es Dampfer zu führen pflegen. Der Förster Butt in Waldowbrück hat in der Nacht eine Sirene und Koffschiffe geholt. — In Sorenbom im Kr. Rostin beging Superintendent Gaupe das seltene Fest des diamantenen (60jährigen) Amtsjubiläums. Rummer tritt der fast 90jährige Pastor, welcher früher als Rektor an der Stadtschule in Rostin gewirkt hat und an 50 Jahre amtiert, in den wohlverdienten Ruhestand. — In Döbeln Dorf bei Tribbes verstarb der Gebirgs-Über-Medizinalrat Professor Dr. von Beit, der Verstorbenen hat sich in der Gelehrtenwelt als Gynäkologe in Bonn einen Namen von hervorragender Bedeutung erworben. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Michaelis aus Altdam ist das Konkursverfahren eröffnet. — Aus Greifenberg wird uns geschrieben: Unter festerer Bedeckung und gefesselt wurden durch die Polizei in Platte gestern ein polnisches Paar, Mann und Weib, in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert, da auf diesen Leuten der schwere Verdacht ruht, die als Leiche bei Hammer im Walde aufgefundenen Frauenperson ermordet und herab zu haben. — Das Hotel Bellevue in Sorst ist, wie uns mitgeteilt wird, von einer Gesellschaft künftlich erworben, die nach Aufzählung noch mehrerer großer Gebäude es zu einem Ferien- und Genesungsheim für Kinder einrichten will. Es sollen bis zu 200 Kinder mit ihren Pflgerinnen darin Aufnahme finden können. — Die Hirschke Oefenfabrik wird in ein Genossenschaftsunternehmen m. b. H. umgewandelt; das aufzubringende Kapital ist auf 250 000 Mark in Anteilen zu je 1000 Mark festgelegt und zum größten Teile schon gezeichnet. Morgen wird sich die Genossenschaft konstituieren. Ein schwerer Nordsturm herrscht hier schon 24 Stunden mit so starkem Schneefall, daß die Wege unpassierbar sind, auch die Rettungsbrücke der Fernsprech- und Telegraphenanlagen sind vielfach gerissen.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Beirndet 1902.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Foliosseiten, jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probennummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig

Reudnitzstrasse 1-7.

Düsseldorf 1902 - Gold-Medaille u. silberne Staatsmedaille

Aachener Badeöfen

über 75,000 im Gebrauch

HOVBEN'S GASHEIZÖFEN

J.G. HOVBEN SOHN CARL, AACHEN

Prospecte gratis - Vertreter an fast allen Plätzen

FANGO

-Schlamm-bäder, wirksamste Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien, Frauenkrankheiten etc.

in der Fango-Kur-Anstalt, Berlin W., Krausenstr. 1.

Versand des Fango nach ausserhalb durch die Fango-Import-Gesellschaft Walter & Co., Berlin W., Behrenstrasse 58. — Prospecte gratis.

Erstes und ältestes Special-Schuhwaaren-Geschäft

Gerth & Lüth

Breitestrasse 52, Ecke Papenstrasse.

Empfehlen unser reichhaltigstes Lager in

Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen und Stiefeln

in den elegantesten Neuheiten und vorzüglichsten Passformen in jeder erdenklichen Art, schwarz, braun, bordeaux, grau, in den verschiedensten Farben und neuesten Façons zu ganz enorm billigen Preisen, unter Garantie der Haltbarkeit.

Sport-Schuhe, Lawn-Tennis, Sandalen, Radfahrer-Schuhe, Turn-Schuhe.

Umtausch jederzeit gestattet. — Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionirte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Secretariat.

Nur Sanidcapseln

100 Gr. Santal 30 Gr. Cacao 10 Gr. Zucker

(Terpinol) wirken sofort u. ohne Rückschlag bei Harnröhrenentzündung, Blasenkatarrh etc. (Keine Einsparung). Preis 3 Pf. 1.00, 1/2 Pf. 30 Pf.

Stettin: Elephanten-Apotheke, Giesebrechtsstrasse.

Stettiner Nachrichten.
Stettin, 22. April. Der bisherige Intendanturrat Eber von der Intendantur des 11. Armeekorps, der zum Geheimen Kriegs- und vortragenden Rat im Kriegsministerium ernannt worden ist, wurde 1889 Intendantur- cheffeur beim 2. Armeekorps und 1890 Vor- stand der Intendantur der 3. Division in Stettin. In dieser Stellung zum Intendanturrat befördert, war er von 1894 auf die Dienststelle im Kriegsministerium kommandiert und dort in der 2. Abteilung des Generalstabes be- schäftigt. Seit 1896 gehörte er der Intendantur des 11. Armeekorps in Stettin an.
— Dem Regimentsassessor Dr. Magnus in Berlin ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Jüterburg, Regierungs- bezirk Gumbinnen, übertragen worden. — Zur Hilfeleistung in den landwirtschaftlichen Geschäften ist der Regimentsassessor Peters am Münster beim Landrat des Kreises Randow zugeteilt worden.
— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf den „Volksstimmen Chorabend“ hinzuweisen, welchen morgen Donnerstag die Akademie für Kunstpflege des Herrn Philipp Greider im großen Saale des Konzerthauses veran- staltet. Das Programm ist gewiß aufgestellt, französisch, gemischte Chöre a capella und Solostücke wechseln ab und dazu bringt das Ge- samtensemble die von W. H. Berger geleiteten „Deutschen Volkslieder“ zum Vortrag. Trotz des mäßigen Eintrittspreises (1 Mark) sind alle Plätze ununterbrochen.
— Ueber den Nachlaß des hiesigen Kaufmanns Paul Grohn ist das Konkursverfahren eröffnet.
— Im Monat März betrug im Ober- Post-Direktionsbezirk Stettin die Einnahme an Wechselstempelsteuer 1244,90 Mk., hierin die Einnahme aus den Vormonaten mit 126 619,90 Mark, ergibt als Gesamteinnahme im Monats- 1902-3 140 864,80 Mark, um 6490,60 mehr als im Vorjahr.
— Der bekannte Schriftsteller Eugen Jabel, welcher die erste Ocean-Reise an Bord Kaiser Wilhelm II. nach Amerika mit- machte, teilt in seinem Bericht mit: „Kaiser Wilhelm II., der nach den Abmachungen mit dem Stettiner „Vulkan“ eine Ozeanreise von 23½ Knoten in der Stunde erreichen sollte, hat bereits auf der Strecke von St. Catharina, der Südspitze der Isle of Wight, bis nach Barfleur an der französischen Küste eine Fahrzeit von 23,8 Knoten in der Stunde erreicht. Da die Maschinen eines solchen Dampfers erfahrungsgemäß nicht so- fort ihre volle Kraft entfalten, darf man auf den weiteren Rekord des Schiffes während der Fahrt auf dem Atlantischen Ozean nach New- York, günstige Witterung vorausgesetzt, ge- wohnt sein. — Die erste Amerikafahrt des Riesendampfers macht auch Herr Gehl, Kom- mandant des Schiffs und Herr Direktor Föhr mit mehreren Ingenieuren des „Vulkan“ mit.“
— Im Bellevue-Theater ist für das am Sonnabend mit Georg Engels Ro- man „Ueber den Waffern“ beginnende Gast- spiel Agnes Sorma die Nachfrage, wie nicht anders zu erwarten war, außerordentlich reg. Es findet daher der Billeterverkauf bei der je- gen Unterbrechung des telefonischen Verkehrs nicht nur bei H. Hilbrandt u. Sohn, son- dern auch an der Theaterkasse des Bellevue- Theaters den ganzen Tag über ununterbrochen von 10 Uhr morgens bis abends statt. Son- tag Nachmittag wird bei kleineren Preisen der Langstempel gegeben. Abends legt Frau Sorma ihr Gastspiel mit „Mora“ fort.
— Die Einrichtung des Annahme- buchs der Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber ist immer noch so wenig bekannt, daß die Kassen- Ober- Postdirektion jetzt wieder darauf hinweisen laßt. Ein jeder dieser Beamten hat ein An- nahmebuch zu führen, das zur Eintragung der angenommenen Postanweisungen, Wert- leihungen usw. dient. Den Auslieferern steht es frei, die Eintragungen in das Annahme- buch selbst zu bewirken. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger oder den Poststelleninhaber ist der Auslieferer be- fugt, sich von der erfolgten Buchung zu über- zeugen. Da die Postpflicht der Postverwal- tung mit der durch die Eintragung in das Annahmebuch nachweisbaren Uebereinstimmung der Sendungen an den Landbriefträger beginnt, das Eintragen in das Annahmebuch mithin von entscheidender Bedeutung ist, so kann dem

Publikum zur Sicherstellung nur immer von neuem empfohlen werden, den erwähnten Einrichtung in jedem Falle Gebrauch zu machen. Der Poststelleninhaber wird er- wartet, daß die Abfertigung der Sendung an die Postanstalt ausgefertigt. Der Landbriefträger ist verpflichtet, ihn auf dem nächsten Post- gange dem Abnehmer abzuliefern.
— Die beste Reisezeit, das Früh- jahr, wird dem zu Erklärungen geeigneten Stadtmenschen oft arg veräußert durch Husten oder Schnupfen, die dann auf das Konto des Radfahrens geschrieben wird. Durch das Radeln an sich hat sich aber noch niemals jemand eine Erkältung geholt, sondern meist durch die ungeeignete Kleidung dabei. Für Radtouren im Frühjahr ist daher das erste Er- fordernis ein leichtes, wollenes Unterjackchen, das zweite das Mitführen einer narmenden Umhülle, die beim Absteigen angelegt wird, auch dann, wenn man glaubt, warm genug zu sein. — Die Haut, die im Winter der Luft entzogen wurde, beginnt nämlich beim Radeln, besonders wenn man bei den ersten, der mangelnden Heizung wegen aufstren- genden Ausfahrten stark zu arbeiten hat, die Poren öffnen sich, es tritt Schweißabsonderung ein. Steigt man dann vom Rad, setzt sich wohl gar im Freien hin, so wirkt die kühle Luft erfrischend und man hat seinen Schnupfen und Husten weg. Wollenes Unterzeug laugt alle Hautausdünstungen auf und verhindert die Erkältung, während das sofort über- gegogene Jacket vor plötzlicher Abkühlung schützt. Im Freien hingegen soll man sich nur in der Sonne, niemals im Schatten, noch weni- ger auf den bloßen Erdboden. Dazu ist im Sommer noch Zeit genug; im Frühjahr sei man vorsichtig und hüte sich lieber etwas zu viel, als zu wenig.
* In der Woche vom 12. bis 18. April sind hieselbst 49 männliche und 50 weibliche, in Summa 99 Personen polizeilich als ver- storben gemeldet, darunter 49 Kinder unter 5 und 25 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 10 an Lebensschwäche, 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an Krämpfen und Krampfschmerzen, 4 an Scharlach, 4 an Gehirnkrankheiten, 2 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an Krebskrankheiten, 2 an Masern, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an katarrhalischen Fieber und Grippe, 1 an Scharlach, 1 an Diphtheritis und 1 an Keuchhusten. Von den Erwachsenen starben 7 an organischen Herzkrankheiten, 7 an entzündlichen Krank- heiten, 6 an Schwindel, 6 an Gehirnkrank- heiten, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Krebskrank- heiten, 5 an chronischen Krankheiten, 5 an Altersschwäche, 1 an Abzehrung, 1 an Krämp- fen und 1 durch Selbstmord.
* Nach dem Ergebnis einer kürzlich vor- genommenen chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen städtischen Leitung auf 100 000 Teile 750 Teile organischer Sub- stanzen.
* Die durch Schneeverwehungen hervor- gerufenen Störungen im Eisenbahn- betriebe haben zwar noch nicht vollständig beseitigt werden können, doch ist immerhin bereits eine erhebliche Besserung eingetreten. Gesperrt sind noch zwei Strecken, nämlich Stargard-Küstrin und Greifenhagen-Bahn- hof, im übrigen sind alle Strecken des Stettiner Direktionsbezirks fahrbar und man verheißt nach Möglichkeit, den Fahrplan ein- zuhalten. Veranlassungen lassen sich allerdings nicht vermeiden, da der Bahnteilgraph noch hin und wieder den Dienst verläßt.
* Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute den Arbeiter (Steinträger) Emil Helm wegen Zuhälterei zu einem Jahr und zwei Monaten, dessen Frau, Emma Helm, geb. Pieper, wegen Kupplerei zu einem Monat Gefängnis.

Gerichts-Zeitung.

Dresden, 21. April. Der bekannte Verteidiger Dr. Bernhard wurde gestern nach vierstündiger Verhandlung wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht nahm an, Dr. Bernhard habe einer Klientin rechtswidrige Vermögensvorteile verschaffen wollen.
Przemysl, 21. April. Das Militär- gericht verurteilte den Landwehrunteroffizier Fugot wegen Spionage zu Degradation und achtmonatlichem schwerem Kerker.

Abonnements-Einladung
auf die „Stettiner Zeitung“.
Wir eröffnen hiermit ein neues Abonne- ment für den Monat Mai auf die einmal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 35 Pfg., mit Bringerlohn 50 Pfg. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend aus- gegeben.
Die Redaktion der „Stettiner Zeitung“.
Stettin, den 21. April 1903.
Bekanntmachung.
Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100 000 Teilen 750 Teile organischer Substanzen.
Der königliche Polizeipräsident.
J. B.
Bekanntmachung.
Stettin, den 20. April 1903.
Die Verlegung von Gas- und Wasserzählern in der Rangstraße Subseite — soll im Sub- missionswege vergeben werden.
Die Angebote sind zum Preise von 1 Mk. im Zimmer Nr. 12 des Verwaltungsbüros der Gas- anstalt I, Kommerzienstraße Nr. 26, zu be- zeichnen und die hier zur Einsicht ausliegenden Zeich- nungen und Bedingungen durch eigenhändige Unter- schrift anzuerkennen.
Die Abgabe eigenhändig unterschriebener, ver- segelter und mit entsprechender Aufschrift versehen- ger Angebote hat bis zum Dienstag, den 28. April d. J., vormittags 12 Uhr, eben dajelbst zu erfolgen, wo die Eröffnung in Gegenwart er- richteter Juri gegeben wird.
Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau und Kanalisation.
Kirchliches.
Berlinerstr. 77, part. 2.:
Donnerstag, 22. April, 8 Uhr Bibelstunden: Herr Stadtmittler Plan.

Bekanntmachung.
Stettin, den 16. April 1903.
Zur Verpachtung der Sommerfischerei in den Oberstößen, dem Rapenwasser, im Fass, in der Diebenow, Swine, Reene nebst Hinterwasser und den angrenzenden Gewässern nach dem Pachtver- trage, auf das Pachtjahr vom 1. Juni 1903 bis dahin 1904, stehen Termine an:
Dienstag, den 5. Mai 1903, vormittags 9 Uhr, in Casseburg bei dem Gastwirth Herrn Zappernick.
Mittwoch, den 6. Mai 1903, vormittags 9 Uhr, in Neuwar bei dem Hotelbesitzer Herrn Ruppnow.
Freitag, den 8. Mai 1903, vormittags 9 Uhr, in Stepenitz bei dem Hotelbesitzer Herrn Fischer.
Montag, den 11. Mai, und Dienstag, den 12. Mai 1903, vormittags 9 Uhr, in Wollin bei dem Gastwirth Herrn Keding am Markt und zwar am 1. Tage für die Großfische und am 2. für die Klein- fische.
Mittwoch, den 13. Mai 1903, vormittags 9 Uhr, in Cammin i. P. in Gauger's Hotel.
Dienstag, den 19. Mai 1903, vormittags 9 Uhr, in Anklam bei dem Herrn Friedrich Schöhl.
Mittwoch, den 20. Mai 1903, vormittags 9 Uhr, in Lüssow am Gasthof Zum deutschen Kaiser.
Freitag, den 22. Mai 1903, vormittags 9 Uhr, in Neppernitz bei dem Gastwirth Herrn Ehler.
Sonntag, den 23. Mai 1903, vormittags 9 Uhr, in Pöhlitz bei dem Herrn Schneider in der Schifferwarte.
Mittwoch, den 27. Mai 1903, bis incl. Freitag, den 29. Mai 1903, vormittags 9 Uhr, in Stettin bei dem Kaufmann Herrn Scholz, Unterwiel Nr. 8.
In welchen die zu pachtenden Fanggeräte nach Art und Zahl anzugeben sind.
Die Pachtgebühren sind incl. 100 Mk. pränumerando ganz, und über 100 Mk. die erste Hälfte sofort bei Empfang des Pachtbriefts, die andere Hälfte am 1. Dezember d. Jrs. zu zahlen.
Es werden jedoch nur solche Fischer zur Pachtung zugelassen, welche sich durch Vorzeigung ihres früheren Pachtbriefts legitimieren.
Gleichzeitig werden auch Willkür auf Angel- ruten ausgegeben, in Stettin nur am letzten Ver- pachtungstage.
Königliches Oberfischmeister-Amt.
Schütz.

Orts-Krankenkasse 1.
Hiermit laden wir die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 10./4. 02. resp. 5./2. 03. gewählten Herren Kassenvorsteher unserer Kasse zu dem am **Donnerstag, den 30. April a. c.** Abends 7½ Uhr, im Restaurant Seydel, Elisabethstr. 56, stattfindenden
1. ordentl. Generalversammlung.
ergerst ein.
Tages-Ordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Besprechung über die etwaige Vereinigung der hiesigen Orts-Krankenkassen.
3. Antrag des Magistrats auf Erhöhung der Beiträge.
4. Antrag auf Einführung von Familien-Unter- stützung.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Standesamtliche Nachrichten.
Stettin, den 21. April 1903.
Geurten:
Ein Sohn: dem Arbeiter Krüger, Rahneigner Heinrich, Kaufmann Zimmer, Arbeiter Genschen, Arbeiter Neumann, Arbeiter Staeger, Real-Gymnasial- Oberlehrer Bolling.
Eine Tochter: dem Schneider Klein, Bortosthändler Ehler, Arbeiter Barpart, Rohleiger Hagemann, Mauerer Jopill, Arbeiter Jannich, Feiger Lindner, Müllerer Jannich, Arbeiter Krausel, Dachdecker Mundt, Arbeiter Silber, Arbeiter Vork, Bauarbeiter Jall, Hofschlächter Mebe, Pastor Schulz.
Aufgebote:
Amtsrichter Schroeder mit Fr. Leonhardt; Schlosser Hauffschild mit Fr. Wille; Zimmermann Silber mit Fr. Holz; Arbeiter Alex mit Fr. Mittelschmidt; Kaufmann Stolle mit Fr. Winger.
Eheschließungen:
Hausdiener Kesslaff mit Fr. Kroll; Schriftführer Müller mit Fr. Rabidue; Metzger Gahn mit Fr. Georgi; Magistrats-Bureau-Assistent Reibronn mit Fr. Bahr; Kaufmann Schulz mit Fr. Köhn; Arbeiter Krüger mit Fr. Sauer; Schiffseigner Ernst mit Fr. Köhler.
Todesfälle:
Kaufmann und Konjul Boden; Baldwinder-Witwe Ditz; Keller Goch; Arbeiterfrau Krause; Sohn des Tischlers Gontsch; Sohn des Arbeiters Bern- hardt; Steuerassessor A. D. Schmidt; Tochter des Arbeiters Bauer; Partitular-Kasse, geb. Hilfenberg; Sohn des Arbeiters Witz; Wierfaher Maas; Tochter des Arbeiters Rood; Arbeiter- Witwe Meber, geb. Feste.

Bermischte Nachrichten.
— In der Affäre Süßener geht einem Berliner Blatte aus, daß die eidesstattliche Versicherung des Augenzeugen Süßener von dem Rechtsbeistand der Familie des in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. gestöten Aug. Hartmann zu. Herr Süßener begleitete, wie bekannt, den Hartmann in der Unglücksnacht und stellt den traurigen Vorgang folgender- maßen dar: „Ich, der unterzeichnete Ewald Süßener zu Rüttenheid, Jienburgstraße 4, versichere an Eidesstatt, daß folgende Dar- stellung desjenigen Vorfalles, der sich in der Nacht vom 11. bis 12. April in der Brand- straße in Essen abgespielt hat, völlig auf Wahr- heit beruht: Ich kam gegen 12 Uhr nachts mit dem mir befreundeten Arbeiterin August Hartmann und dem Referendar-Offizier Andreas Schröder von Rüttenheid aus der elektrischen Bahn, flog am Burgplatz und ging über den Marktplatz, nachdem Schröder noch bei Wenne mit einer anderen Person im Gespräch stehen geblieben war, in die Brand- straße, um mich in das Restaurationslokal von Müller zu begeben. Ich wollte dort mit Hartmann zusammen vorheriger Verabredung gemäß Bekannte treffen. Auf dem ganzen Wege bis zu dem Eingang in das Restaurationslokal des Herrn Müller ist uns keine Militärperson begegnet; wir haben auch eine Jolge weder neben noch hinter uns bemerkt. In dem Augenblick, als ich bereits in den Hausflur des Restaurationslokals eingetreten war und auch mein Begleiter Hartmann schon in der Tür stand, um in das Lokal zu treten, trat plötzlich der Jährer z. S. Süßener, der sowohl mir, wie Hartmann als früherer Schüler des hiesigen Realgymna- siums bekannt war, von hinten an Hartmann heran und forderte ihn auf, ihm zur Wache zu folgen. Ich erklärte Hartmann sofort: „August gehe mit, es ist dein Vorgesetzter!“ Ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß irgend eine unehrerbliche Neugierde oder eine Neugierde, unangekommen sein zu wollen, von Hartmann nicht getan ist. Hartmann wandte sich vielmehr zum Gehen um. Ich sagte Hart- mann freundlich unter den rechten Arm, während Süßener ihn am linken Oberarm festhielt. In dieser Situation legten wir etwa 20 bis 30 Schritte in der Brandstraße in der Richtung nach dem Polizeiwachlokal zurück. Schließlich riß sich Hartmann los und lief in derselben Richtung, aus der wir gekommen waren, davon. Ich kann mit aller Bestimmtheit sagen, daß auch bei dieser Gelegenheit weder eine Neugierde von Hartmann gefaßt ist, noch irgend eine Art Angriff oder Fälschung, abgesehen von dem eben bezeichneten Ro- schen, erfolgt ist. Süßener zog in demselben Augenblick sein Stilet, ließ hinter Hartmann her, rief dabei ein oder zweimal „Sack!“ und schlug mindestens zweimal, und zwar einmal so, daß die Wange von hinten getroffen wurde, mit dem Stilet auf den Hinterkopf, holte dann von neuem aus und schlug den Hartmann während des Laufens von hinten in den Rücken. Es ist nicht zutreffend, wenn behauptet wird, daß Hartmann vor diesem Stich oder Überhau bei dieser Gelegenheit den Süßener irgendwie tätlich angegriffen oder auch nur irgend eine Miene zu einem Angriff gemacht hätte. Süßener hat vielmehr den Hartmann während der Flucht in der bezeich- neten Weise von hinten durchbohrt. Hart- mann blieb nach diesem Stich stehen und sank in meine Arme. Er verhielt sich nach wenigen Minuten. Auf meine Hilferufe eilten herbei mehrere Leute aus dem Müller'schen Restau- rationslokal hinzu; Süßener bezeichnete sich auf Vorhalten als den Täter und erklärte: „Wenn ich meine Waffe ziehe, muß Blut fließen!“ Süßener veranlaßte den inzwischen hinzugekommenen Unteroffizier Schröder, ihn zum Polizeiwachlokal zu begleiten. Auf dem Polizeiwachlokal, wohin ich ebenfalls gefolgt bin, habe ich der Vernehmung des Süßener von Anfang bis zu Ende beigewohnt. Bei dieser Gelegenheit hat Süßener von einem täl- lichen Angriff nicht gesprochen, vielmehr nur geäußert, Hartmann sei plump vertraulich ge- wesen. Als Grund der Verhaftung gab Süße-

ner hier die Betrunktheit des Hartmann an. Ich bemerke, daß Hartmann wohl stark ange- trunken war, sich aber durchaus anständig be- genommen hat und namentlich niemand lästig geworden ist. Rüttenheid, den 17. April 1903, geg. Ewald Süßener.“
— Der angehende Gutsbesitzer Lust in Rüttenheid verliert, wie aus Altenburg ge- meldet wird, an seiner Frau und seinem ältesten Sohne einen schweren Mordverbrechen mittelst Revolver. Der Sohn ist tödlich ver- letzt. Der Mörder verliert hierauf Selbstmord. Das Motiv der Tat ist unbekannt.
— Der Verein Reichs-Wohnungsge- ber verendet seinen 5. Jahresbericht, der mit einer interessanten Uebersicht über den gegenwärtigen Stand und die Ergebnisse der Bewegung für Reichs-Wohnungsreform be- ginnt. Darin wird zunächst festgestellt, daß die Vertheilungen, eine große Wohnungsreform durch das Reich herbeizuführen, im Bericht- jahre einen guten Fortgang genommen haben. Besonders wird das Vorgehen des der Zentralsprei angehörenden Reichstagsabgeord- neten Dr. Jäger hervorgehoben. Als prakti- scher Anfang einer Bodenpolitik des Reiches wird die Forderung bezeichnet, daß von den im Vorjahre bewilligten 4 Millionen Mark aus Reichsmitteln 400 000 Mark zur Erwerbung von Baugeplätzen verwendet werden, das an verschiedene Vereine in Erbbaurecht vergeben wurde. Der Bericht kommt dann weiter auf die Erklärung der Regierung von vor 2 Jahren zurück, daß die Wohnungsfrage nur von den Einzelstaaten erfolgreich gelöst werden könne, und bemerkt dazu, daß im Gegensatz zu dieser Erklärung die Gewalt der Umstände doch einen Anlaß nach dem andern zu einem umfassenden Eingreifen des Reiches im Sinne des Vereins herbeiführe. Zum Schluß wird dann die Einsetzung einer Reichs- kommission zur Regelung der Wohnungs- und Anliehungsfrage gefordert. Der Geschäfts- führer hat im Auftrage des Vereins ein großes zusammenfassendes Reformprogramm für die Wohnungs- und Anliehungsfrage entworfen, welches in dem Januar/Februarhefte von Deutsches Archiv für Soziale Gesetzgebung und Statistik erschienen ist. Endlich wird die Ein- berufung eines Deutschen Wohnungsfongresses für 1904 geplant. — Die Mitgliederzahl be- trägt 745. Den Schluß des Berichtes, der von der Geschäftsstelle des Vereins, Frankfurt a. M., Brömmstraße 14, gratis bezogen werden kann, bildet ein Verzeichnis der Beiträge und einmaligen Spenden.
— (Senationelle Erfindung.) Die Elek- tricität beginnt bereits auf allen Gebieten ihre Stellung zu behaupten. So erfindet der k. u. k. Hofbuchmacher und Mechaniker Friedrich Moser in Gmunden am Traunsee eine alles über- treffende elektrische Schloß- und Repetier- Pendeluhr, welche als einzelne samude Zim- meruhr, wie als wichtige Zentraluhr für große Betriebe u. dergleichen, taugt. Die Aus- arbeitung der Erfindung in gelbkräftigen Hän- den wäre sehr rentabel, dem wohl der Erfinder durch das vorgedachte Alter nicht mehr ge- wöhnen, und ist die Erfindung wie überhaupt das Geschäft in Gmunden verlässlich.
— (Varmen. Neues Stadttheater.) Das Stadtverordnetenkollegium bewilligte die Summe von 1 Million Mark zum Neubau des vor Jahresfrist abgebrannten Stadt- theaters. Mit dem Neubau nach einem Plane des Baumeisters Moritz, Erbauer des Kölner Stadttheaters, wird nunmehr sofort begonnen werden, jedoch Herbst 1904 die Vorstellungen ihren Anfang nehmen können. Für den Bau stehen ca. 1½ Millionen Mark zur Ver- fügung.
— Bad Langensalza, 16. April. Nur noch 14 Tage trennen uns von dem offi- ziellen Beginn der Saison, für welche von der Kurverwaltung wieder eifrige und umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Unsere Stahlnasser, die edelsten, fräftigsten und reinsten, die Leidenen, Blutarmen, Nerven- kranken usw., sowie Rekonvaleszenten in der Welt zur Verfügung stehen, werden die Kur- gäste in schön und praktisch ausgestatteten Trinf- und Wandelbänken beim Bromenieren trinken und in den bekannt komfortabel ein- gerichteten fiskalischen Wadhäusern werden sie in den dampfenerwartigen, weil höchst kostengünstigen Quellen wiederum die überaus schnelle Heilwirkung beim Baden konstatieren. Die auch in diesem Jahre reich bepfanzten Parkanlagen, die sich so grazios unseren endlosen Laub- und Tannenwaldun-

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geurten: Landbriefträger Siepert (Witw.)-Eigentümer Heinrich Henke, 60 J. (Kolberg). Gast- hofbesitzer Franz Jalkow, 56 J. (Birkenhain). Witwe Johanna Neumann geb. Wurou, 84 J. (Rafelwald). Frä. Wilhelmine Ueder, 21 J. (Rafelwald). Frau Friederike Baumann geb. Witter (Wanlan). Frau Maria Wurou, 46 J. (Kolberg).
Atelier für Zahnersatz, Plomben, Zahnziehen etc.
Umarbeiten schmerzlos. Gelfisse, Reparaturen bei nur solider schonender Behandlung u. rich- tigschöner Donarabemehlung.
Erich Westphal, Dentist, Grüne Schanze 10, 2 Tr.
Stadt-Theater.
Donnerstag: IV. Serie. Alle Bons ungültig. Gastspiel Liesbeth Stoll v. Stadttheater in Halle. Zum vorletzten Male:
Die Götterdämmerung.
Brüllgilde — — — — — Liesbeth Stolle a. Gast.
Freitag: III. Serie. Alle Bons ungültig. Benefiz Michael Plehon.
Preciosa.
Unter freudl. Mitwirkung des Gesang-Vereins der Magistratsbeamten.
Darauf: **Zehn Mädchen u. kein Mann.**
Sonabend: I. Serie. Alle Bons ungültig. Benefiz Marie Wille.
Carmen.
Bellevue-Theater.
Donnerstag 7½: Allein, endlich! Einakter-Abend. Alle Telefon. Galt-Oper. Literatür.
Freitag 7½: Berlin bleibt Berlin. Galtspiel Agnes Sorma.
Wegen Unterbrechung des telefonischen Verkehrs findet der Billeterverkauf nicht nur bei Hilbrandt & Sohn, sondern auch an der Theaterkasse den ganzen Tag ununterbrochen von 10 Uhr morgens bis abends statt.

Börse-Berichte.
Getreidepreis - Notierungen der Landwirts- schaftskammer für Pommern.
Ergebnis-Notierungen vom 21. April.
Blag Berlin. (Nach Ermittlung.) 1903
184,00 bis — Weizen 160,00 bis —
Gerste — bis — Hafer 140,00 bis —
—
Blag Danzig. Roggen 129,00 bis —
Weizen 158,00 bis 160,00, Gerste 125,00 bis 124,00, Hafer 122,00 bis 124,00.
Weltmarktpreise.
Es wurden am 21. April gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Speise in
Newport. Roggen 142,00, Weizen 172,00.
Liverpool. Weizen 174,75.
Magdeburg. 21. April. Roggen 142,00.
Abendbörse. I. Produkt Terminweizen Transito fob Hamburg. Per April 16,80 G., 17,00 A., per Mai 16,95 G., 17,05 A., per Juni 17,05 G., 17,15 A., per Juli 17,15 G., 17,25 A., per August 17,25 G., 17,35 A., per Oktober 17,25 G., 17,35 A., per Dezember 18,20 G., 18,30 A., per Januar 18,50 G., 18,60 A. Stimmung ruhig.
Bremen, 21. April. Börsen-Schluss-Bericht. Schmalz ruhig. Koko: Lubs und Girtius 50,50. Doppel - Elmer 51,25. Schmalz April - Lieferung: Lubs und Girtius — Pf. Doppel-Elmer — Pf. — Sved fest.
Vorausichtliches Wetter
für Donnerstag, den 23. April 1903.
Veränderlich, vielfach kräftig mit Nebel- schüben.

Ziehung 19. Mai

Stettiner Loose & Co.

11 Loose 10 M., Porto und Liste 20 M.

Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auktion gut verwertet werden gegen

Baar-Geld.

4114 Gewinne im Gesamt-

135,000 M.

davon 110 Reit- u. Wagenpferde mit 7 Equipagen:

112,000 M.

4000 Silbergewinne mit

21,200 M.

und 10 elegante Fahrräder 1800 M.

Loose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5. (Telegr.-Adr. Müller & Co.)
Stettin bei Rob. Th. Schröder N.N., Bank-
geschäft, Max Meyer, Kantstr. 5/6, G. A. Kase-
low, Frankenstr. 9, Robert Schragenheim, Ber-
linthor 1, Hugo Bahr, Papenstr. 17.

Norddeutsche
Creditanstalt

Aktien-Capital 10 Millionen Mark.
Stettin, Schulzenstr. 30-31.

Wir vergüten bis auf Weiteres provisorisch:
Depositen

mit 2 1/2 % bei täglicher Kündigung,
3 % bei monatlicher Kündigung,
3 1/2 % bei längerer Kündigungsfrist laut besonderer Vereinbarung.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigen Bedingungen.

Vermietung einzelner Schrankfächer unter eigenem Vorbehalt der Mieter in feuerfester und einbruchsfester Stahlkammer von 1,750 für das Jahr an.

Leber

1000
frei. Anerkennungs schreiben!

Fabelhaft

Niedrig veredelte Prachtfrosen in den herr-
lichsten Farben und besten Sorten, die un-
unterbrochen noch in diesem Sommer bis in
den Winter hinein blühen werden, 10 Stk.
M. 3., 20 Stk. M. 5., 50 Stk. M. 10.,
liefern in starken Pflanzen mit Namen, Farbe,
Aukturanweisung und Anerkennungs schreiben
postfrei die
Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holst.
Schiffbaustr. 10. Stk. M. 1,00.

Louis Kase,
Gravir-Institut,
Stempel- u.
Schablonen-Fabrik,
Ob. Schulzenstr. 10.
Tel. 2680. Bitte
genau auf die
Firma zu achten.

Specialhaus für Papier-
und Lederwaren.

Glasbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.

Glasbilder,
Bistformat, schon von 25 Pfennig an.

Ringbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an,
sich hübsche neueste Muster, besonders
auch für Einsegnungsgeschenke.

Ringbilder,
Bistformat, schon von 25 Pfennig an,
große Auswahl, besonders auch für Ein-
segnungsgeschenke.

Photographien, Bilder etc.
nach den berühmtesten Kunstwerken des
deutscher Meister, größte Auswahl.

Rahmen,
Bistformat, Zinnguß, von 28 Pfennig an.

Rahmen,
Cabinetformat, Zinnguß v. 45 Pfennig an.

Rahmen,
echte Bronze, Bistformat, v. 50 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronze, Cabinetformat,
von 85 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronze, Boudoirs, Bro-
menab- und Brinzeformat.

Moraständer, Bistformat, v. 8 Pfennig an,
besgl. besgl. Cabinetformat, 15 Pfennig an.

Mignonrahmen, Vasebilder, etc. etc.
empfiehlt:

R. Grassmann,
Breitestr. 42,
Vindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Eine vom Schicksal heimgeführte
junge Witwe von 22 Jahren,
wirtschaftlich erzogen, wünscht einem Herrn von
guter Gesinnung die Wirtschaft zu führen.
Abw. werden erbeten unter H. H. No. 92 an
die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Wilhelmstraße 20,
Hinterhaus, 1 u. 4 Tr., Wohnung von
2 Stuben u. Küche zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Eine Parterrestube
in der Nähe des Berlinertores zu mieten
ge sucht.

Angebote unter A. 17 in der Expedition
dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

In Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,
ist neu erschienen:

R. Grassmann, Biblische Geschichte für Land-
schulen mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der
deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte.
Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

Anfang Mai erscheint:

R. Grassmann, Biblische Geschichte für Land-
schulen, alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 50 Pfg.,
geb. 75 Pfg.

Am 26. April erscheint:

R. Grassmann, Biblische Geschichte für Stadt-
schulen, alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 80 Pf.,
geb. 1 M.

Anfang Mai erscheint:

R. Grassmann, Biblische Geschichte für Stadt-
schulen, revidierter Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Ortho-
graphie. Preis 80 Pfg., geb. 1 M.

Neu eintretende Schüler und Schülerinnen erhalten bis zum Erscheinen der
neuen Ausgabe der Bibl. Geschichten für Stadtschulen die alte Ausgabe derselben
unentgeltlich in den Geschäften von

R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Vindenstr. 25 und
Kirchplatz 3, Comptoir.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung

Sechszwanzigster grosser Pferdemarkt

in Stettin

verbunden mit einer

Prämierung u. einer Pferde-Lotterie

am 15. bis 19. Mai 1903.

Hauptgewinne:

7 vollständige Equipagen, darunter eine vierspännige, und zusammen 110 Reit- und Wagenpferde

Es werden 800 000 Loose à 1 Mark ausgegeben und ist der Vertrieb dem Bankhause

Lud. Müller & Co. in Berlin C., Breitestrasse 5,

übergeben. Eine Auszahlung der Gewinne in Geld ist ausgeschlossen.

Anmeldungen zum Pferdemarkte werden an das Comité des Stettiner Pferdemarktes, Stettin,

Sellhaushofwerk 3, baldmöglichst, spätestens bis 1. Mai, erbeten, da solche später nur nach Mass-

gabe des vorhandenen Platzes berücksichtigt werden können.

Das Comité des Stettiner Pferdemarktes.

Der Vorsitzende.

Hellmuth Schröder.



Erste Nordlandfahrt mit dem Doppelschrauben-
Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise“ bis zum Nordkap; an-
gelaufen werden: Rotterdam, Odde, Molde, Naes, Tromsø, Nordkap,
Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen, Kiel. — Abfahrt von
Hamburg 6. Juni 1903. Dauer 17 Tage.

Zweite Nordlandfahrt mit dem Doppelschrauben-Schnell-
dampfer „Auguste Victoria“ bis nach Spitzbergen; angelaufen
werden: Hovarde, Odde, Molde, Naes, Drontheim, Tromsø,
Hammerfest, Nordkap, Spitzbergen (Advent Bay, Bellasund),
Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. — Abfahrt
von Hamburg 1. Juli 1903. Dauer 22 Tage.

Dritte Nordlandfahrt mit dem Doppelschrauben-Schnell-
dampfer „Prinzessin Victoria Luise“ bis zum Nordkap; angelaufen
werden: Kiel, Odde, Molde, Naes, Tromsø, Nordkap, Digermulen,
Maraak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. — Abfahrt von Hamburg
8. Juli 1903. Dauer 16 Tage.

Vierte Nordlandfahrt mit dem Doppelschrauben-Schnell-
dampfer „Prinzessin Victoria Luise“ bis nach Spitzbergen; an-
gelaufen werden: Rotterdam, Odde, Molde, Naes, Drontheim,
Nordkap, Spitzbergen (Advent Bay, Bellasund), Tromsø, Digermulen,
Maraak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. — Abfahrt von Hamburg
28. Juli 1903. Dauer 22 Tage.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesell-
schaft zu haben, oder können bestellt werden bei der

Abteilung Personenverkehr
der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

In Stettin: R. Mügge, Unterwiek 7.

26. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 19. Mai 1903 in Stettin.

4114 Gewinne im Werte von 135,000 M.

Hauptgewinne: 7 Equipagen complet bespannt: 1 eleg. Jagdwagen mit 4 Pferden, 8 eleg. Wagen

mit je 2 Pferden, 8 eleg. Wagen mit je 1 Pferd.

Loose à 1 Mark sind zu haben bei R. Grassmann, Kirchplatz 3/4.

Vindenstraße 25, Breitestraße 42 und Kaiser-Wilhelmstraße 3.



Solbad Frankenhausen am Kyffhäuser

in Thüringen.

Eisenbahnstation. Solbäder in bester Lage auch mit Kohlensäure.

Inhalation zerstäubter Sole. Trinkkuren. Täglich Kurmusik.

Eröffnung Mitte Mai. Herrlich am Fusse des waldreichen Kyff-

häuser u. gegenüber der Halinalse gelegen. In der Nähe das Kaiser

Wilhelm-Denkmal u. zahlreiche Burgen. Empfiehlt sich auch

als gesunder Wohnort für Rentner und Pensionäre. Verköstliche

Grundstücke jeder Zeit. Billige Mieten. Hauswasserleitung, höhere

Schulen, Technikum. Prospekte durch die Badedirektion und

sonst. Auskünfte durch den Vorstand des Vereins zur Hebung

des Fremdenverkehrs.

Bad Polzin in Pommern,

in höchst romantischem Gebirgstal,

Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, stärkstes Moorbad des nordöstlichen Teiles Deutsch-

lands. Sehr starke Mineralquellen, kohlensäure Stahl-Solbäder (Kellers Patent), Massage auch

nach Thure Brand. Außergewöhnliche Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven- und

Frauenleiden. Kurhäuser: Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisdorf, Kurhaus (städtisches

Badeetablisement), Marienbad. Herrliche Anlagen. Kanalisation, eigenes Elektrizitätswerk, Wasser-

leitung, Johannisbrunnen, 6 Ärzte. Saison 1. Mai bis 30. September. Auskunft durch die

Badverwaltung.

Elektrisches Bogenlicht

in allen Innenräumen ermöglicht

die Liliput-Bogenlampe

der

Siemens & Halske A.-G.

Dr. Brehmer's
Heilanstalt für Lungenkranke
allbekannte Mutteranstalt
Cörbersdorf — Schlesien
sendet Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.

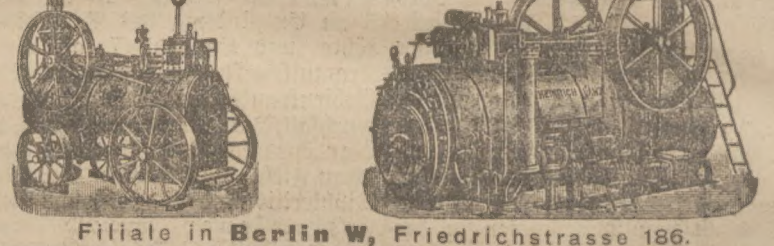
Bestes Nahrungsmittel für Kinder und Kranke!
Unentbehrlich für Puddings, Torten, Mehlspeisen sowie Suppen u. Saucen.
MAIZENA
Feinstes Maismehl. — Gesetzt, geschützt.
Leicht verdaulich und nahrhaft.
Zu haben in allen besseren Delikatess-
und Colonialwaren-Geschäften.
General-Depôt: Gebr. Weigert, Berlin SW.

Unerreicht günstige neue Cinnahmequellen
bieten sich durch die Fabrikation von Reising's vielf. patent. best. bewährten, doppelfalz. Sattel-
Falzriegeln aus Cement und Sand, sowie Futtertrüben mit selbstthätiger Tränke, D. R. P.
hochwichtig für alle Gegenden, bei constanten Bedingungen. Vertreter bei hoher Prov. gef. Ludwig
Nicol, München. Samtl. Spezialmach. u. Formen für Cementwarenfabr.

Nur Suhl hat das Beste
in
Gewehren.

Ich offeriere zur bevorstehenden Jagdsaison:
Büchsenlatten zu M. 82,—
Hahn-Drillinge, gewöhnlich, von M. 110,— an,
do. besser, „ „ 125,— an,
do. federleicht, „ „ 140,— an,
Selbst-Spanner-Drillinge, „ „ 180,— an,
Püsch-Büchsen, Modell 98, „ „ 180,— an,
do. Selbstspanner, „ „ 60,— an.
Mechanische Gewehrfabrik: Emil Kerner, Suhl i. Thür.
Vertreter überall gesucht. Wiederverkäufer wollen sich als solche ausweisen.
Preisliste auf Verlangen.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Lokomobilen.



Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 186.

Akt.-Ges. Dresdner Gasmotoren-Fabrik

vorm. Moritz Hille

Telegramm-Adresse:

Maschinenfabrik Hille

Dresden-A

Nossenerstrasse 3

empfiehlt ihre anerkannt vor-

züglichen

Sauggas-Anlagen.

Unerreicht billiger Betrieb:

Gas-, Spiritus-, Benzin- und Petroleum-Motoren, Spiritus-, Ben-
zin-, Petroleum-Loocomotiven und Locomotiven.

Verkaufsstelle: Berlin SW., Besselstrasse 7.



Fleisch-Extract

fehlt in keiner guten Küche.

Schönheit ist Jugend.

Leichner's

Fettpuder,

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder,

werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen als vorzüglichste
Gesichtspuder anerkannt und mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges,
jugendliches, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in
geschlossenen Dosen zu haben in der Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31 und in
allen Parfümerien.

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.

Vizepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Remigierstraße 13d.

Zernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders

Oberflächen, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz sch. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler